

JOHANN GEORG TRENDELENBURG

**Nachricht an das Publicum über die
Einrichtung und die Fortschritte des hiesigen
Schullehrer-Seminarii**

Danzig : Daniel Ludwig Wedel
1803

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>

Nr. 5920.

F. 9. Trendelenburg

Nachricht

an

das Publicum

über

die Einrichtung und die Fortschritte

des hiesigen

Schullehrer - Seminarii.



EX BIBLIOTHECA
CAR. MORGENSTERN.

5920.

Danzig, 1803.

Gedruckt bey Daniel Lubwig Webel, Königl. Preußl. Hof-Buchdrucker.

Seit zwei Jahren besteht in unsrer Stadt durch die großmüthige Unterstützung und thätige Theilnahme einer beträchtlichen Anzahl edler Männer eine Bildungsanstalt für künftige Schullehrer, deren Leitung mir anvertraut ist, weil ich es zufälligerweise war, der den ersten Gedanken und den vorläufigen Plan zur Anlegung derselben einigen für alles Gute und Gemeinnützliche empfänglichen und thätigen Männern mittheilte, deren gütiger Verwendung und Mitwirkung diese Anstalt vorzüglich ihr Daseyn zu verdanken hat. Gern würde ich sie, wie bisher, geräuschlos und im Stillen fortwirken lassen, wenn ich nicht mit Grunde befürchten müßte, daß mancher, der mit der Verfassung derselben unbekannt ist, sie aus einem unrichtigen Gesichtspuncte betrachten und mehr oder weniger von ihr erwarten möchte, als sie ihrer Natur nach zu leisten im Stande ist. Indem ich daher den edelmüthi.

müthigen Beförderern dieser Anstalt von der Verwendung dessen, was sie mir anvertrauten, eine öffentliche Rechenschaft ablege, ergreife ich zugleich diese Gelegenheit, meine geschätzten Mitbürger überhaupt mit dem Endzwecke, Entstehen und Fortgange derselben bekannt zu machen, um auch andere den Genuß der reinen Freude zu gönnen, welchen der Anblick des Guten gewährt, das durch guten Willen und vereinte Kräfte gewirkt werden kann und dadurch vielleicht auch manchen, dem dies wohlthätige Institut bisher unbekannt blieb, zur thätigen Theilnahme zu erwecken.

In der festen Ueberzeugung, daß die meisten gegenwärtigen Mängel der Volksschulen ihren vorzüglichsten Grund in der Unvollkommenheit der Lehrer haben, welche zu ihrem Amte selten gehörig vorbereitet sind, und daß alle Schulordnungen und Schulverbesserungen fruchtlos bleiben, wenn nicht Lehrer vorhanden sind, welche jene zu befolgen und diese auszuführen verstehen, vereinigten sich vor ohngefähr zwei Jahren mehrere Männer, einen Versuch zu machen, junge Leute absichtlich zu dem Berufe eines Lehrers in Deutschen Schulen, so wol in der Stadt, als auf dem Lande, zu bilden und die
Hinder.

Hindernisse, welche sich der Ausführung einer so wohlthätigen Absicht aus Mangel an Fonds zur Belohnung der Lehrer und Unterhaltung der Zöglinge gewöhnlich entgegen setzen, so viel als möglich, aus dem Wege zu räumen und dadurch zu wesentlichen Schulverbesserungen einen dauerhaften Grund zu legen oder wenigstens darauf vorzubereiten. — Die erste Schwierigkeiten, Lehrer zur Bildung der Zöglinge herbeizuschaffen, war dadurch bald gehoben, daß mehrere edelgesinnte und geschickte Männer sogleich bei der ersten Mittheilung dieses Gedankens die größte Bereitwilligkeit zeigten, einen Theil ihrer Zeit und Kräfte der Ausführung dieses gemeinnützlichen Unternehmens unentgeltlich zu widmen. So vereinigten sich also zu diesem Endzwecke mit mir Herr Prediger Köhr, die Herren Candidaten Kössner, Pobowski, Schulz, und der damalige Conrector, Herr Freuge, nach dessen Beförderung zum Predigtamte Herr Schalck in seine Stelle getreten ist, imgleichen Herr Capellmeister Siewert. — Dieser Eifer fürs gemeine Beste hätte aber ungenützt bleiben müssen, wenn nicht Mittel ausfindig gemacht werden konnten, solchen jungen Leuten, welche dem Lehrstande sich zu widmen Neigung haben und welche gewöhnlich unbemittelt sind, ihren Unterhalt

halt in der Stadt wenigstens auf einige Jahre zu sichern. Auf einen hinlänglichen Fonds aus öffentlichen Cassen ließ sich fürs erste nicht rechnen; Privatwohlthätigkeit konnte hier allein zum Ziel führen. Und diese wurde in Danzig auch diesmal nicht vergeblich aufgefodert. Sieben und dreißig Personen aus allen Ständen, vorzüglich der löblichen Kaufmannschaft, machten sich durch Unterzeichnung ihrer Namen auf drei Jahre von Ostern 1801 bis Ostern 1804 zu jährlichen Beiträgen verbindlich, deren Summe ohngefähr 1300 fl. Danz. Cour. beträgt, und vier Personen machten zur ersten Einrichtung und zweckmäßiger Verwendung zu Büchern und andern Bedürfnissen dem Institute noch außerdem unaufgefodert ein Geschenk von 140 fl. welche man ihrer Bestimmung gemäß verwandte und das Institut ungesäumt mit 5 Zöglingen eröffnete. Ich war dabei so glücklich, für diejenigen Zöglinge, welche zu einem bequemen Unterkommen in der Stadt keine Gelegenheit hatten, eine Wohnung in dem Hause des polnischen Predigers, Herrn Mrongovius, auszumachen, durch dessen Aufsicht und Rath allein ihre Bildung schon gewinnen muß. Im zweiten Jahre konnte das Institut schon etwas erweitert werden, weil einige außerordentliche Geschenke von

Perso.

Personen, welche sich nicht unterzeichnet hatten, einkamen, und vorzüglich weil die hiesige naturforschende Gesellschaft, unter Bezeugung der edelsten Theilnahme an dem nützlichen Endzwecke und dem glüklichen Fortgange des Institutes, für die beiden Jahre vom 1sten Junii 1802 bis 31sten May 1804 jährlich 300 fl. aus dem Berchsch en Legate herzugeben versprach. Endlich wurde auch ein Hauptanstoß für diese Anstalt durch die vielvermögende Verwendung des Herrn Geheimen-Raths Gr üßmacher glücklich aus dem Wege geräumt. Da nämlich aus leicht begreiflichen Ursachen die meisten Zöglinge des Instituts cantonpflichtig sind, so konnte man nie sicher seyn, daß sie nach al len an sie gewandten Kosten und Bemühungen ihre Bestimmung wirklich erreichen würden. Aber auf die wirksamen Vorstellungen des Herrn Geheimen-Raths erklärte der Wohlse. Herr Generallieutenants! von Hanstein schriftlich unterm 4ten Februar 1802, „wie er an dieser guten Anstalt den herzlichsten Antheil nehme und alles Mögliche von Seiten des Regiments wegen Entlassung der darein aufzunehmenden Cantonisten thun werde“. Dem zufolge hat nicht bloß der verewigte Herr Generall. von Hanstein, sondern auf der gegenwärtige Inhaber des Regiments,
 Sr.

Er. Hochwohlgeb. der Herr Generalmajor von Kaufberg mehrere Cantonisten Erlaubnißscheine, das Seminarium zu besuchen, ertheilt, mit der Versicherung, daß, „so bald sie als wirkliche Schullehrer angestellt werden, gegen Zurückgabe der Erlaubnißscheine und Beibringung glaubwürdiger Zeugnisse ihres Wohlverhaltens und vollkommenen Qualification, ihnen der Regimentsabschied nicht entstehen solle“. — Auf diese Weise erhielt dies Institut für die drei zum Versuche bestimmten Jahre mehr Festigkeit, als sich zu Anfange erwarten und hoffen ließ. Dabei war ich so glücklich, lauter gutmüthige, wißbegierige, ordentliche und nicht ganz rohe oder unvorbereitete junge Leute aufzunehmen zu können, namentlich:

- 1) Christian Gottlieb Rohde, aus der Stadt gebürtig.
- 2) Erdmann Schmidt und
- 3) Gottfried Schmidt, beides Söhne des noch lebenden Schullehrers zu Liegenort.
- 4) Johann Jacob Heyn, Sohn des Schullehrers zu Herzberg.

- 5) Andr. Gabr. Lipinski, aus Löblau.
- 6) Heinr. Georg. Engelmann, aus Wonneberg.
- 7) George Pleger, aus Praust.
- 8) Johann Sprengel, vorhin Schullehrer zu Sperlingsdorf.
- 9) Joh. Sam. Grabe, vorhin Schullehrer zu Schönau.
- 10) Joh. Fried. Schöbler, aus der Stadt gebürtig.
- 11) Johann Gotth. Senff, aus der Stadt gebürtig.
- 12) Andreas Reinke, aus Landau.

Für diese wurde vom 9ten May 1801 bis zum 9ten May 1802 zu Folge der im vorigen Jahre schriftlich abgelegten Rechnung eingenommen 1445 fl. 6 gr. und für Beköstigung, Logis und Feurung ausgegeben — — 1125 fl. 16 gr.

so daß noch ein Ueberschuß blieb von — 319 fl. 20 gr.

May

Die dießjährige Rechnung vom 9ten
May 1802 bis 9ten May 1803 ist
folgende:

Einnahme:

Rest vom ersten Jahre	319 fl. 20 gr.
Jährliche Beiträge von 36 Freunden d. Inst.	1282 fl. 12 gr.
außerordentliche Ge- schenke — —	100 fl. 9 gr.
von der naturforschenden Gesellschaft —	300 fl.
zusammen	<u>2002 fl. 11 gr.</u>

Ausgabe:

für Beköstigung und Feurung — —	1026 fl. 12 gr.
für Logis — —	133 fl. 10 gr.
für Bücher und Ein- binden — —	113 fl. 3 gr.
Unterricht im Zeichnen und Rechnen —	72 fl.
zusammen	<u>1440 fl. 27 gr.</u>

Von obiger Einnahme also, betragend —	2002 fl. 11 gr.
abgezogen die Ausgabe mit — —	1440 fl. 27 gr.
bleibt noch Rest	<u>561 fl. 14 gr.</u>

Indessen

Indessen haben an der Beföstigung und dem Unterhalte nicht alle auf gleiche, sondern auf eine nach ihren persönlichen Verhältnissen verschiedene Weise theilgenommen, je nachdem sie mehr oder weniger Unterstützung von ihren Eltern oder Verwandten zu genießen Gelegenheit hatten.

Die vereinigten Bemühungen der Lehrer giengen dahin, die Zöglinge dieser Anstalt in allen den Kenntnissen zu unterrichten und in den Fertigkeiten zu üben, welche zur glücklichen Führung eines Lehramts in deutschen Volksschulen unumgänglich nothwendig sind, und sich dabei innerhalb der gehörigen Grenzen zu halten, um jede zwecklose und schädliche Ueberbildung zu verhüten. Zu dem Ende macht man sie mit den bessern Methoden, Buchstabenkenntniß, Buchstabiren, und Lesen beizubringen bekannt, übt sie, richtig und in einem natürlichen der Sache angemessenen Tone zu lesen, sucht ihnen die Fehler der Aussprache abzugewöhnen und sie zum Vorlesen einer Predigt geschickt zu machen. In der deutschen Sprache werden sie theoretisch und practisch unterrichtet, so, daß sie nicht bloß alle Wörterclassen kennen und mit Gewißheit angeben müssen, zu welcher Classe jedes vorkommende Wort gehört und welche Veränderungen

rungen es erfahren kann, sondern sich auch üben, fehlerfrei zu schreiben und die gewöhnlichsten Sprachfehler nach Gründen zu verbessern. Obgleich die Zöglinge insgesamt im Schreiben einige Fertigkeit haben, so werden doch absichtlich Schreibübungen angestellt, um theils ihre Hand durch gedruckte englische Vorschriften noch mehr zu vervollkommenen, theils ihnen auch Materialien anzugeben, durch welche Kindern zugleich allerlei nützliche und fürs gemeine Leben brauchbare Kenntnisse beigebracht werden können. Eben so sind alle Zöglinge mit den Anfangsgründen des Rechnens bereits bekannt. Es werden ihnen daher die Gründe dieser Kunst deutlich entwickelt und selbst in der mechanischen Fertigkeit und im Kaufmännischen Rechnen werden sie geübt und durch Herrn Leube weiter geführt, wozu die Freigebigkeit der naturforschenden Gesellschaft das Institut in den Stand setzte. Die Religionslehre wird ihnen nicht bloß im Zusammenhange vorgetragen und eine Uebersicht der Religionsgeschichte gegeben, sondern das Bemühen der Lehrer ist vorzüglich darauf gerichtet, sie zu üben, den kleinen lutherischen Katechismus mit den vorzüglichsten Beweisstellen vernünftig zu erklären und ihnen auch practisch zu zeigen, wie sie jede Materie katechetisch behandeln

handeln können. Ueberhaupt sucht man sie von dem Vorurtheile zurückzuführen, das Hauptgeschäfte des Lehrers sey bloß, lesen und schreiben zu lehren und den Katechismus auswendig lernen zu lassen. Sie wissen es, daß es beim Jugendunterrichte auf Weckung und Uebung der Seelenkräfte vorzüglich ankommt und man sucht durch Lehren und Beispiele ihnen zu zeigen, wie sie die Sache anzugreifen haben. Daher ist auch, so viel die Umstände es irgend erlauben, Bedacht darauf genommen, daß sie mit kleinen Kindern selbst Uebungen der Aufmerksamkeit und des Verstandes durch Urtheilen, Vergleichen und Unterscheiden anstellen und die Fähigern eins oder mehrere Kinder völlig unterrichten müssen. Zu dem Ende sucht man ihnen auch die gemeinnützigsten Kenntnisse aus der Mechanik, Naturlehre und Naturgeschichte beizubringen, sie die gewöhnlichsten wildwachsenden Pflanzen kennen zu lehren und sie auf die mannigfaltige Gestalt und den verschiedenen Bau der Gewächse aufmerksam zu machen. Nach dem ausdrücklichen Wunsche der Naturforschenden Gesellschaft erhalten sie ist auch practischen Unterricht in der Gärtnerei, vorzüglich im Gemüsebau und in der Baumzucht. Um dem herrschenden Kalender-Uberglauben unter den Landleuten entgegenzuarbeiten

genarbeiten zu können, werden sie über die ganze Einrichtung des Calenders und die Absicht und Bedeutung der mancherlei Zeichen in demselben vollkommen belehrt, auch wird ihnen bei dieser Gelegenheit das Nothwendigste von der Geographie und eine anschauliche Erläuterung von der Einrichtung unsers Sonnensystems mitgetheilt. Im Orgelspielen unterrichtet Herr Capellmeister Siewert mit glücklichem Erfolge und Singübungen anzustellen hat Herr Eggert, Organist zu Graumünchen, freiwillig sich eröthen. Auch in Handzeichnungen werden die Zöglinge geübt, anfangs durch Herrn Boeckel, und seit dessen Krankheit durch Herrn Jacobi, und wer von ihnen Lust und Kraft in sich spürt, polnisch zu lernen, findet in dem Hause und in der Bereitwilligkeit des Herrn Pred. Mrongovius dazu die beste Gelegenheit. Eine unangenehme Lücke, welche anfangs in dem Unterrichte dieser Anstalt befindlich war, ist endlich durch das gute Glück, welches über dieselbe zu walten scheint, auch sehr erwünscht ausgefüllt worden. Kenntniß der Einrichtung des menschlichen Körpers und der daraus fließenden Lebensregeln ist jedem Menschen und daher auch dem Jugendlehrer unentbehrlich. Diese Zweckmäßig mitzutheilen erbot sich Herr Dr. Kleefeld eben so edel.

edelmüthig als zuvorkommend. Obgleich ein Geschäfte dieser Art, welches an Stunden und Minuten gebunden ist, mit der ausgebreiteten Praxis des Herrn Drs. unvereinbar scheint, so hat er es doch eine geraume Zeit möglich gemacht, dasselbe zum großen Nutzen und besondern Vergnügen der Seminaristen auszuführen. Da er aber fürchtete, daß häufige Abrufungen doch am Ende den Zöglingen nachtheilig werden möchten, so entschloß er sich, dieß gemeinnützige Geschäfte Herrn Dr. Matthé, welcher seinem Beispiele zu folgen und demselben mit Eifer sich zu unterziehen erbot, zu überlassen.

Sieht man auf der einen Seite auf die großmüthige Unterstützung, welche diese wohlthätige Anstalt in unsrer Stadt gefunden hat und noch findet, und auf der andern auf die Bereitwilligkeit und Fähigkeit der Lehrer, so scheint man derselben nichts mehr, als eine längere Dauer, wünschen zu dürfen, ob sie gleich bei allen Zöglingen, wegen der Verschiedenheit ihrer Fähigkeiten und ihres Fleißes unmöglich von gleicher Wirkung seyn kann. Darf man daher gleich nicht unsern Seminaristen schon eine gänzliche Reife und die größte Vollkommenheit zuschreiben, so ha-

ben

ben sie doch durch den bisherigen Unterricht unverkennbar viel gewonnen. Nicht zu gedenken, daß sie gegenwärtig von manchen Gegenständen Begriffe erhalten, von welchen sie vorhin kaum eine Ahnung hatten, und daß sie die Fertigkeiten, welche sie mitbringen, zu einer größern Vollkommenheit erheben, ist die Hauptsache diese, daß sie statt des elenden Mechanismus, welcher allen ohne Ausnahme eigen ist, anfangen nachzudenken, zu urtheilen, sich nach Gründen umzusehen und was das Wichtigste ist, es immer mehr lernen, sich selbst durch Bücher zu unterrichten, und daher nicht nur besser vorbereitet in den Lehrstunden eintreten können sondern auch fähig werden, in demselben sich immer mehr zu vervollkommenen. Um diese Vervollkommnung nach ihrem Abgange aus dem Seminario noch mehr zu befördern, sind Anstalten getroffen, daß sie nach einer zweckmäßigen Auswahl von Zeit zu Zeit Bücher zum Durchlesen erhalten, wodurch sie mit dem Vorzüglichsten in ihrem Fache bekannt werden und zugleich verhütet wird, daß sie in ihren Kenntnissen nicht stille stehen oder wohl gar rückwärts gehen mögen. Bis ist haben die beiden Gebrüder Schmidt die Anstalt verlassen, wovon der ältere seinem Vater in der Schule zu Liegenort behülflich ist und der jüngere
 Dem

dem Schullehrer in Bohnsack zum Amtsgehilfen ist beigegeben worden. Auch Engelmann ist zu seinem Vater zurückgekehrt. Chr. G. Rohde ist zum Unterlehrer an der neu eingerichteten Bürgerschule an Graumünchen gewählt und A. G. Lipinski zum Schullehrer in Stegen.

Aus dieser aufrichtigen Darstellung werden meine geschätzten Mitbürger erkennen, daß dieß Unternehmen nicht ohne Erfolg geblieben ist und dieser Versuch nicht unter die mislungenen gezählet werden kann. Um so weniger darf ich meinen Wunsch unterdrücken, daß doch Mittel und Wege ausfindig gemacht werden möchten, dieser oder einer ähnlichen für Volksbildung wirksamen Anstalt mehr Festigkeit zu geben oder eine längere Dauer zu sichern. Findet irgend einer meiner Mitbürger die Sache wichtig genug, um sie durch seine Beiträge zu unterstützen, so bitte ich ergebenst, sich deswegen an mich zu wenden und sich von der gewissenhaftesten, dem Endzwecke der Anstalt angemessenen, Verwendung derselben überzeugt zu halten. Sollte dieser Versuch von drei Jahren aber wirklich auch nur Versuch bleiben und daher nur einige tüchtige Lehrer für Volksschule gebildet werden

werden können, so wird der Nutzen davon für das Publikum doch immer schon zu beträchtlich seyn, als das irgend jemand den für diesen edlen Endzweck gemachten Aufwand an Geld, Zeit und Kräften zu bereuen Ursache haben dürfte.

Danzig im Julii 1803.

J. G. Trendelenburg.

www.books2ebooks.eu